

**Zeitschrift:** Der neue schweizerische Republikaner  
**Herausgeber:** Escher; Usteri  
**Band:** 3 (1800-1801)  
  
**Rubrik:** Gesetzgebender Rath

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der neue Schweizerische Republikaner.

Herausgegeben von Escher und Usteri.

Dienstag, den 17 Febr. 1801.

Viertes Quartal.

Den 28 Pluviose IX.

## Gesetzgebender Rath, 21. Jan.

(Fortsetzung.)

(Beschluss des Rechtfertigungs-Schreibens des Cant.  
Gerichts vom Thurgau, in Betreff des Criminal-  
Prozesses von Gugi.)

Wann wir nun über alles, Bürger Gesetzgeber! hinlängliche Auskunft gegeben; wann wir gezeigt, und verhoffentlich erwiesen haben, daß das Cantonsgericht keineswegs in dieser Sache anders handeln konnte, als es handelte, und daß die ihm zur Last gelegten Fehler nirgends existiren. Wann der Gugi, oder dessen Sachwalter, durch Unterlassung der Appellation, die Richtigkeit des Urtheils selbst anerkannt hat: so werden selbige finden, daß an den von uns ausgefällten Urtheilen nichts, auf dem Wege des Rechts, wohl aber auf dem der Gnade, zu Gunsten des Gugis abzuändern sey. In wie weit aber diese letztere ihm Gugi, ohne Gefahr für die menschliche Gesellschaft, nach dem Vorschlag des Vollziehungsraths, durch eine Verbannung zu ertheilen sey? dieß, Bürger Gesetzgeber! wird nun Ihre Klugheit entscheiden; nur einige Fragen hierüber seyen uns noch zum Beschluß erlaubt.

Wann Gugi in seiner frühen Jugend mit Kenntniß, mit Unterstützung von seinem vermöglichen Vater, sein Brod, anstatt durch Fleiß und Arbeit, durch Schelmstreiche zu gewinnen suchte, was wird selbiger, den bis anhin keine noch so starke Warnungen bessern konnten, im Ausland, wo er weder Etablissement, noch Unterstützung hat, thun?

Was muß die österreichische Regierung, in deren Land sich Gugi vor seiner Auslieferung an das Cantonsgericht befand, und welche denselben nach den österreichischen Gesetzen ins Zuchthaus liefern, und dadurch die menschliche Gesellschaft vor diesem Verbrecher hätte sichern müs-

sen, falls Gugi nach der Verbannung in deren Staaten sich aufhalten, neue Verbrechen begehen, und gefänglich eingesezt werden sollte, von unserer Regierung halten, daß sie ihr die Mittel, die sie zur Sicherstellung gegen Gugi in ihrer Gewalt hatte, durch die anverlangte Auslieferung entziehe, und nachhin anstatt das Urtheil, unter dessen Titel die Auslieferung verlangt wurde, zu erequiriren, selbiges aufhob, und den unverbesserlichen Verbrecher wieder frey in ihre Staaten zurücksandte, und ihm dadurch ihre Angehörigen aufs neue zu schädigen möglich machte.

Was müssen, wann an einander grenzende Staaten, beynahe erweislich unverbesserliche Verbrecher, von der Art des Gugis, anstatt durch Einsperrung, durch Verbannung bestrafen, für die Sicherheit der ganzen menschlichen Gesellschaft aus diesen Grundsätzen für Folgen entspringen.

Republikanischer Geuß und schuldige Hochachtung!

Der Präsident des Cantonsgerichts Thurgau,  
S. Fehr.

Im Namen des Cantonsgerichts, der Gerichts-  
schreiber, Vogler.

Auf den Antrag der Finanzcommission wird folgende Botschaft an den Vollz. Rath angenommen:

Sie haben, B. Vollz. Räte, dem gesetzg. Rath in Ihrer Botschaft vom 5ten d., in Betreff der sogenannten Stockhaber-Abgabe, alle erwünschte Auskunft ertheilt.

Es erhellet nemlich daraus, daß dieser Stockhaber weiter nichts, als ein unbedeutend geringer Ersatz ist, für Holzüberlassungen, die eben gegen Bezahlung dieses Ersatzes an dazu berechnigte Güterbesitzer Platz haben.

Mit Ihnen B. B. R. findet daher der G. Rath, daß wenn die Holzberechtigten Bürger von ihrem Holz-

recht Gebrauch machen und das ihnen zukommende Holz beziehen wollen, sie hinwieder auch den vertragsmäßig als Ersatz schuldigen Stockhaber zu entrichten gehalten seyn sollen.

Diesem Grundsatz gemäß ist demnach der G. R. in die von einigen Gemeinden aus dem Distrikt Höchstetten C. Bern, schon bey der vorherigen Gesetzgebung überreichte, gegen diese Stockhabergebühr gerichtete Petition nicht eingetreten, sondern hat die Petenten ihres Begehrens abgewiesen.

Der G. R. hat demzufolge Sie B. B. R. einladen wollen, dieses sowohl den genannten Gemeinden zu ihrem Verhalt eröffnen, als aber der Verwaltungskammer von Bern bekannt machen zu lassen, damit sie die Beziehung dieser Stockhabergebühr veranlassen lasse.

Auf den Antrag eines Mitglieds werden der Criminalgesetzgebungs-Commission beygeordnet, die BB. C a u s s u r e und G r a f.

Die Petitionencommission berichtet über folgende Gegenstände:

1. Die Gemeinde Forel im Cant. Freyburg, klagt wegen einer Getraidaabgabe an die Vfrund Stäffis, welche der Pfarrer als Prämiz einfodert, die Munizipalität Forel aber, nur so wie die übrigen Bürger von Estavayer bezahlen will, oder widrigenfalls auf gängliche Trennung von der Kirchgemeinde Stäffis schließt: wird an die Unterrichtscommission gewiesen.

2. B. König, Pfarrer von Waltringen Cant. Bern, ein Mann über 60 Jahre alt, Vater von 4 zum Theil unerzogenen Kindern, und durch Gesichtschwäche und rheumatische Zufälle gezwungen, sich oft einen Vikar halten zu müssen, stellt in einer Bittschrift seine durch verschiedene Unglücksfälle bewirkte und nun durch die unrichtige Bezahlung eines sehr geringen Vfrundeinkommens, von welchem das Jahr 1800 ganz und das von 1799 zum Theil ausbleibt, aus äußerster gebrachte traurige Lage vor, und bittet von Ihnen B. G. einiger Aufmerksamkeit gewürdigt und mit günstigen Blicken angesehen zu werden.

Da die Commission in dieser Vorstellung eine Bitte um Unterstützung wahrzunehmen glaubt, so trägt sie auf Verweisung derselben an die Vollziehung an. Angenommen.

3. Die Stadtgemeinde Arau besitzt seit 1677 einen in der Mannlehenchaft des Hauses von Hallwyl begriffenen Bodenzins von jährlich 12 Mutt, den sie noch in dem letzten Jahrzehend förmlich empfieng, dessen fernere Beziehung jetzt aber der Gemeinde Arau von

Seiten des Hauses Hallwyl kraft Gesetzes vom 10. Nov. 1798 rechtlich interdiktiert wird. Um nun einen kostbaren Rechtshandel über den ganz ungleich verstandenen Sinn des erwähnten Gesetzes zu vermeiden, bittet die Gemeindschammer von Arau zu ihrem Verhalt sich von Ihnen B. G. Auskunft über die Frage aus: Ob durch das bemeldte oder ein seitheriges Gesetz diese auf authentischen Titeln und mehr als hundertjährigem Herkommen beruhende Bodengülte, darum weil sie im Mannlehen des Hauses Hallwyl begriffen war, der Gemeinde Arau weggesprochen worden und an das Haus Hallwyl zurückgefallen sey? oder aber im Gegensatz (falls das bisherige rechtliche Verhältniß mit der neuen Ordnung nicht compatibel wäre), ob nicht durch das erwähnte Gesetz das Mannlehenrecht des Hauses Hallwyl aufgehoben worden sey?

Da in vielen ähnlichen Fällen der nemliche Zweifel entstehen kann, folglich, um eine neue Quelle von Rechtsständen zu stopfen, im Allgemeinen eine Gesetzesklärung nöthig scheint, so rathet die Pet. Commission an, diese Einfrage der Finanzcommission zur Untersuchung zu übergeben. Angenommen.

4. Auf die Nachricht, daß der Gemeinde Solothurn bey Sönderung des Staats- und Stadtgut, aus dem dortigen Stadtsäckel von in circa Fr. 500,000, eine Summe von Fr. 150,000 zugestanden worden sey, treten nun die Gemeinden im Distrikt Basstall auf. In der Voraussetzung, daß gedachter Stadtsäckel nicht ausschließliches Stadtgut, sondern seiner Entstehung, Anwachung und bisherigen Verwendung nach, allgemeines Cantonsgut sey, begehren diese Gemeinden, daß ihnen, in Betracht ihrer unzähligen Aufopferungen in erlittener Minderung, Einquartierungen, Lieferungen und Fuhrungen aller Art, wenigstens ihre in Händen habenden Vons, nach so vielen eiteln Zahlungsverprechen, endlich aus diesem Stadtsäckel oder irgend einem andern Fundo bezahlt werden möchten.

Die Pet. Commission rathet an, dieses Ansuchen als einen Finanz- und Administrationsgegenstand betreffend, der Vollziehung zu übersenden. Angenommen.

5. Auf Befehl der damaligen Volizey, wurden im Herbst 1797 zu Grönichen im Distr. Arau, 6 Stück Hornvieh, als von einer ansteckenden Lungenseuche angegriffen, abgethan. 2 davon gehörten dem Kaspar Zerrander und 4 dem Jakob Eichenberger. Der erstere schätzt seinen Verlust auf 18 1/2, und der letztere den seinigen auf 39 1/2 Ld'or. Beyde sagen, sie seyen an dem erlittenen Verlust schuldlos; sie seyen darzu



arm, und ihnen habe sowohl ihre Gemeinde Grönichen als die vormalige Regierung Vergütung des geschlagenen Viehs verheissen, die sie aber, ungeachtet ihrer wiederholten Nachwerbungen, weder bey diesen Behörden noch in der Folge bey den gesetzgebenden Rätthen niemals haben erhalten können, deswegen sie sich gezwungen sehen, diese Entschädigung von dem ihgigen gesetzgebenden Rath zu erbitten.

Da aber einerseits von allen obigen in der Bittschrift enthaltenen Hauptangaben keine einzige durch irgend ein authentisches Zeugniß bescheiniget ist, anderseits dann die ihgige Regierung sich leider nicht im Fall befindet, dergleichen Vergütungen machen zu können, ohne dringendere Bedürfnisse hintanzusetzen, so rathet die Vet. Commission an, das erwähnte Begehren von der Hand zu weisen. Angenommen.

6. Die von Müller Hugendobler zu Amlicken Distr. Weinselden, samt 5 unerzogenen Kindern hinterlassene Wittve, verlangt zu Belebung ihres Gewerbs (da ihre bisherige Mühle wegen Wassermangel in trocknen Zeiten stillstehen muß) an einem Bach, der ungefehr 100 Schritte unterher Amlicken in die Thur fließet, annoch 1 oder 2 Mahlhäuffen anbringen zu können. Kein Hinderniß setzt sich diesem Unternehmen entgegen. Die allgemeine Theilnahme an dem Fortkommen dieser vaterlosen Familie und die Bequemlichkeit der mahldürftigen Gegend samt der Zustimmung der benachbarten Gemeinden und 4 der nächstgelegenen Müllern, vereinigen sich zu Empfehlung dieser Bitte. Nur die eine Stunde von Amlicken entlegene Gemeind Weinselden allein, als Besitzerin der dortigen Mühle, widersetzt sich, aus Furcht, daß durch eine grössere Thätigkeit der Mühle zu Amlicken, der Mühle zu Weinselden einige Kunden abgehen möchten. Ungeacht dessen würde, nach Sage der Bittstellerin und der Municipalität von Amlicken, die Verwaltungskammer vom Thurgau wahrscheinlich diese Concession bewilliget haben, wenn nicht die letzte Polizeiverordnung vom 9. Okt., so die Befugniß der Verwaltungskammern zu Bewilligung neuer Mühlen nur auf den Fall, wo keine Einwendungen vorwalten, einstweilen bis zu Erscheinung eines neuen Polizeigesetzes, einschränkt, dazwischen gekommen wäre. Dieß ist die Ursache, warum die Bittstellerin, von allen Seiten unterstützt, nun zu Erhaltung gedachter Concession an Sie B. G. sich wendet.

Die Vet. Commission rathet an, vorbemeldte Petition der Vollziehung zu überweisen, mit dem Auftrag:

die Verwaltungskammer des Cant. Thurgau einzuladen, nach Prüfung der Gründe und Gegengründe über das Begehren der Müllerin einen motivirten Entscheid zu geben, vorbehalten für die mißvergnügte Parthey der Weitersziehung vor den Vollz. Rath. Angenommen.

7. Die Deputirten der Gemeinden des Distrikts Mendrisio, welche um Ernennung eines Ausschusses zur Abfassung einer Rechnung der Distriktschulden sich versammelten, auf das Gerücht, als wenn durch die neu einzuführende Verfassung die zwey Cantone Bellinz und Laus in einen geschmolzen, und die Stadt Bellinz als Hauptort bestimmt werden sollte, wünschen, daß das Hauptort von ihrem Distrikte nicht so sehr entfernt sey.

Die Vet. Commission rathet an, diesen Wunsch an die Constitutionscommission zu weisen. Angenommen.

(Die Forts. folgt)

## Beitrag zur helvetischen Revolutions-Geschichte.

Provisorische Verfassung des Cantons Schaffhausen im Jahr 1799, während die Oesterreicher den Canton besetzt hatten.

§. 1. Anstatt der ehemaligen durch die vorige Verfassung abgeschafften Land- und Obervogteyen, sollen die seither mit Nutzen bestandenen Distriktsgerichte, unter dem Namen von Landgerichten ferner bleiben, und die Richter, wie seither, einzig aus Bürgern desselben Distrikts erwählt werden.

NB. Den Gemeinden Neuhausen, Buchthalen, Rüdlin-gen u. Buchberg, welche seither dem Distriktsgericht zugetheilt waren, solle es frey gestellt werden, ob sie fernerhin sich an das Vogt- und Stadtgericht zu Schaffhausen, oder an irgend ein benachbartes Landgericht halten wollen.

2. Von diesen Landgerichten geht die Appellation an den kleinen Rath.

3. In Appellationen von den Landgerichten, und in Hauptcriminalfällen, wo über Bürger vom Lande, oder über Fremde, welche Criminalverbrechen auf unsrer Landschaft begangen haben, gerichtet wird, sollen diejenigen Landbürger, welche Besitzer des seitherigen Cantonsgerichts waren, wosfern sie nemlich bey dieser Stelle bleiben wollen, zu dem kleinen Rath beruffen